

Sortimenter, sage ich, haben von jeher unsre Collegen im Donaulande glücklich gepriesen, die von unsrer Concurrenz- und Rabattnoth noch nichts wissen, und würden heute noch ihre Coursnoth, die doch auf irgend eine Weise einmal endigen muß, mit Freuden eintauschen, wenn sie uns dafür den Umfang ihrer Geschäftskreise und ihre Rabattfreiheit überlassen wollten. Und gerade die größten Sortimenter unter ihnen sind auch die größten Verleger, und gewinnen als solche auch nicht unbedeutend an dem jetzigen Course von Allem, was in Leipzig verrechnet wird, während sie für das in Oesterreich selbst Abgesetzte weit weniger lösen. Da — meinen wir — wäre es doch auch billig gewesen, das Reciprocum zugleich anzubieten.

Das soll aber nur im Scherz gesagt sein, denn ich finde es ganz in der Ordnung, daß der österreichische Buchhändler seine Verlagsberechnungen in Gulden macht, und wenn ihm bei der Uebersetzung der Preise in Thaler durch das Steigen des Leipziger Courses ein Vortheil zuwächst, diesen ungetheilt einzieht; denn beim Verlage hat man so viel unerwarteten Verlust, daß man auch einmal einen außergewöhnlichen Gewinn recht gut brauchen kann. Wir ändern aber, die wir mit Oesterreich in Thalern rechnen, wir haben die Preise unsres ganzen Verlags auf Thaler und auf Leipzig als Zahlungsort berechnet, und können zu den Risico's des Fehlschlagens von Unternehmungen, der Verluste an schlechten Zahlern, und wie die bekann- ten und einigermaßen zu veranschlagenden Calamitäten alle heißen mögen, nicht füglich noch neue — vielleicht ganz unberechenbare — Risico's übernehmen. Wir sehen doch auch, daß der österreichische Sortimentshandel ähnliche Coursechwankungen vor wenigen Jahren überstanden, und sich dabei selbst und allein zu helfen gewußt hat, und können nicht recht begreifen, warum das jetzt nicht mehr möglich sein soll.

Einer Frage werden unsre österreichischen Collegen überall begegnen: welche Bürgschaft nämlich sie zu geben vermögen, daß, wenn einer ihrer Vorschläge angenommen wird, es ihnen auch wirklich möglich sein werde, den Absatz unsres Verlags „auf der bisherigen Höhe zu erhalten.“ — Die Vertheuerung desselben wird doch bleiben, vielleicht noch wachsen, trotz aller diesseits gebrachten Opfer, und sie wird, verbunden mit der allgemeinen Theuerung, der Kriegsfurcht

und vielleicht dem Kriege selbst, jedenfalls auf den Bücherabsatz nachtheilig einwirken, wenn auch auf verschiedene Artikel in verschiedenem Grade.

Da wird sich nun jeder Buchhändler selbst fragen müssen, ob nach der Natur seines Verlags von dem angesonnenen Opfer auch eine solche Wirkung auf den Absatz zu erwarten ist, daß es sich verlohnt, deswegen die bisherige Ordnung zu verlassen und Ausnahmeverhältnisse eintreten zu lassen, die später nicht so leicht wieder zu beseitigen sein dürften. Ich werde niemand tadeln, der den einen oder den andern der drei Vorschläge annimmt, sei es in Bezug auf seinen ganzen Verlag, oder bloß auf einzelne Artikel. Es muß jeder sein eigener Herr bleiben und frei über sein Eigenthum verfügen können; ich aber kann mich auf keinen der drei Vorschläge einlassen, denn

- 1) mache ich — mit alleiniger Ausnahme eines Landesschulverlags — nie zweierlei Preise nach den Ländern, wohin ich verkaufe. Ich handle hier und in Leipzig, wer mir abkauft: Deutscher, Russe, Amerikaner, ist mir ganz gleich. Ich mache jedem — auch bei Baarkäufen von Partien — die gleichen Bedingungen, weil ich's nicht recht finde, denselben Artikel zu verschiedenen Preisen zu verhandeln.
- 2) Was mich mein Verlag kostet, weiß ich nur zu wohl, und so muß ich auch genau wissen, was ich aus dem Verkauf löse. Auf einen so wenig feststehenden Werthmesser, wie österr. Banknoten, kann ich mich nicht einlassen.
- 3) Aus demselben Grunde kann ich auf eine Theilung möglichen Coursverlustes nicht eingehen.

Sonach kann ich meinen Verlag nur unter den jetzt geltigen Bedingungen in Rechnung geben, und muß es daher über mich ergehen lassen, wenn ich deswegen weniger nach Oesterreich absetze, werde auch meine Nova an Diejenigen der 86 Unterzeichner des Rundschreibens, mit denen ich überhaupt Rechnung habe, bis auf bessere Zeiten nur auf ausdrückliches Verlangen versenden. Wer aber nach dieser meiner Erklärung ferner von mir auf Rechnung verlangt, von dem muß ich voraussetzen, daß er es auf die jetzt geltenden Bedingungen hin thue, die ja auch für diesen Fall von den 86 nicht in Frage gestellt worden.

Jena, den 4. Julius 1854.

Fr. Frommann.

Anzeigebblatt.

(Inserate von Mitgliedern des Börsenvereins werden die dreigespaltene Petitszeile oder Raum mit 5 Pf. sächs., alle übrigen mit 10 Pf. sächs. berechnet.)

Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

[8535.] P. P.

BRESLAU, im Juli 1854.

Hiermit widmen wir Ihnen die ergebene Anzeige, dass nach freundschaftlicher Auseinandersetzung unser Herr **Adolph Lehmann (Hirsch)** aus unserer seither unter der Firma:

Sohn & Lehmann, vorm. Ed. Bote & G. Bock in Breslau

geführten Musikalienhandlung ausscheidet.

Herr **C. F. Sohn** übernimmt das Geschäft für alleinige Rechnung mit sämtlichen Activis und Passivis, und wird dasselbe mit ungeschwächten Mitteln unter der Firma:

„C. F. Sohn“

fortführen.

Für das uns bisher zu Theil gewordene Vertrauen höflichst dankend, ersuchen wir, dasselbe auch der neuen Firma freundlichst zu bewahren.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Sohn & Lehmann (Hirsch).

Bezugnehmend auf Vorstehendes, ersuche ich höflichst, in Ihren Auslieferungslisten diese Aenderung anmerken und mir Ihre Nova und Continuation ununterbrochen zugehen lassen zu wollen.

Mit Hochachtung

C. F. Sohn.

[8536.]

Berlin, 13. Juli 1854.

Hierdurch beehren wir uns, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir unterm 1. Juli d. J. für die bereits unterm 21. Juni d. J. durch unseren **C. F. A. Streerath** von Herrn **C. G. Schmidt** hier, mit Einschluß sämtlicher Activa und Passiva, unter der Firma **Literatur- und Kunst-Comptoir** käuflich erworbene Verlagsbuchhandlung ein Societäts-Verhältnis geschlossen, und dieselbe unter der bisherigen Firma:

Literatur- und Kunst-Comptoir

gemeinschaftlich fortsetzen werden. Im Besitze hinreichender Mittel, werden wir bemüht sein, dem Geschäft eine möglichst größere Ausdehnung zu geben, und alle übernommenen, wie noch zu übernehmenden Verpflichtungen eben so prompt, wie streng rechtlich erfüllen.

Unsere Commissionen hat Herr **Rob. Hoffmann** in Leipzig die Güte gehabt zu übernehmen.

Indem wir Sie bitten, unserem Verlage gütigste Verwendung angedeihen zu lassen, empfehlen sich mit hochachtungsvoller Ergebenheit

C. F. A. Streerath,
G. A. Hoevel.

Werden zeichnen:

Literatur- und Kunst-Comptoir.

NB. Bei dieser Gelegenheit bitten wir Sie, diese Firma nicht mit den Firmen: **Preussisches Literatur-Comptoir (G. A. Hoevel)** hier, und **Literatur- und Kunst-Comptoir** in Aachen zu verwechseln, indem eine jede der genannten Firmen besondere Interessen vertritt. **D. D.**

[8537.] Daß Herr **C. F. A. Streerath** unter dem 21. Juni d. J. die mir so lange gehörige, von mir unter der Firma: **Literatur- und Kunst-Comptoir**, betriebene Verlagsbuchhandlung, mit Einschluß sämtlicher Activa und Passiva, käuflich erworben, bestätige hiermit. Was die Passiva anbelangt, so hat Herr **C. F. A. Streerath** die Verpflichtung übernommen, dieselben bis zum 1. Januar 1855 zu reguliren.

Berlin, den 13. Juli 1854.

C. Schmidt.